



„Eine Malerei aus der unmittelbaren Anschauung liegt mir umso mehr am Herzen, je älter ich werde.“

Johannes Heisig, Maler bei der Arbeit, 2013, Öl auf Leinwand, 130 x 90 cm, Privatsammlung Marwitz, Lübeck, © VG Bild-Kunst, Bonn 2017, Foto: Lars Wiedemann

KUNSTHALLE JESUITENKIRCHE

Pfaffengasse 26, 63739 Aschaffenburg
Tel.: 06021/218698, Fax: 06021/38674-30
kunsthalle-jesuitenkirche@museen-aschaffenburg.de
<http://www.museen-aschaffenburg.de>

ÖFFNUNGSZEITEN

Di.: 14–20 Uhr, Mi.–So.: 10–17 Uhr, Mo.: geschlossen
Mariä Himmelfahrt (Di., 15.08.), Tag der deutschen Einheit (Di., 03.10.), Reformationstag (Di., 31.10.) und Allerheiligen (Mi., 01.11.): jeweils 10–17 Uhr

EINTRITTSPREISE

6,00 Euro, erm. 4,50 Euro

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Jeden Sonntag und Feiertag um 11 Uhr
Jeden Dienstag (außer an Feiertagen) um 19 Uhr
Mittwochvormittag, 12.07., 09.08., 06.09., 04.10., 08.11.: jeweils um 10 Uhr

FAMILIENFÜHRUNGEN FÜR ELTERN MIT KINDERN VON 6 BIS 11 JAHREN

16.07., 06.08., 10.09., 29.10.: jeweils 15 Uhr

FÜHRUNGEN AUF ANFRAGE – AUCH FÜR SCHULKLASSEN

Tel.: 06021/3868866 oder
fuehrungsnetz@vhs-aschaffenburg.de

In Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung



Titel:
Johannes Heisig,
Bildnis meines Sohnes Hermann,
2008, Öl auf Leinwand, 170 x 90 cm,
Privatsammlung Moosburg a. d. Isar,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2017,
Foto: Dr. Markus Leiste

SCANNEN UND SURFEN!



Bleiben Sie auf dem Laufenden
www.museen-aschaffenburg.de/newsletter



STADT
ASCHAFFENBURG — DIE KULTURSTADT

1. Juli – 26. November 2017



Johannes Heisig
KLIMAWECHSEL

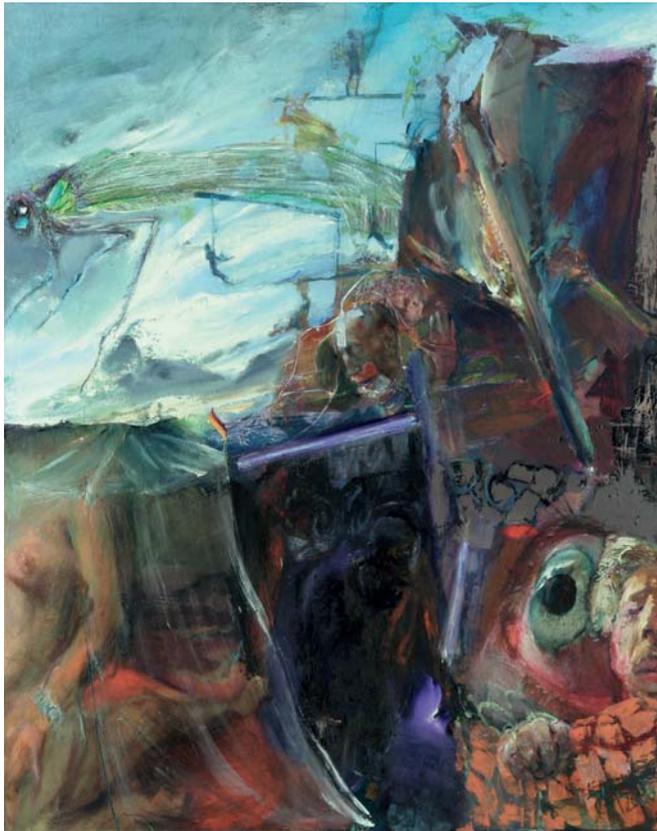


KUNSTHALLE
JESUITENKIRCHE
WWW.MUSEEN-ASCHAFFENBURG.DE



„Ich lasse mich gern überraschen.
Was ich als Konzept im Kopf mit
mir herumtrage, erlebe ich eher
als Begrenzung.“

Johannes Heisig, Nature morte, 2004–2010, Mischtechnik auf Leinwand, 160 x 120, DIE GALERIE, © VG Bild-Kunst, Bonn 2017, Foto: Lars Wiedemann



1



2

Der Mensch steht in allen Werken Johannes Heisigs im Mittelpunkt, sowohl in suggestiven Porträts als auch in schonungslosen Selbstporträts. Doch längst nicht immer muss der Mensch zwingend das kompositorische Zentrum ausmachen, ja es bedarf in der Bildwelt Heisigs nicht einmal des Abbildes „Mensch“. Immer ist er sogar in seiner bildnerischen Abwesenheit spürbar, selbst in solch metaphorischen „Tierbildern“ wie dem Zyklus „Requiem für eine Hornisse“. Großstadtbilder, Bilder zum geteilten Berlin, spektakuläre Perspektiven von Freizeitaktivitäten wie Skater in der Halfpipe, sowie Badende eines überfüllten Freibades, deren strampelnde Beine im Moment des Tauchvorgangs zum abstrakten Stakkato im bewegten Blau des Bildgrundes werden – zugleich meint man als Betrachter das gedämpfte Lachen, Rufen und Planschen zu hören – gleich dem Rattern der Skateboard-Rollen auf dem Untergrund der Halfpipe... Sinnlich ist der pastose Farbauftrag in Heisigs Bildern – und mit allen Sinnen scheinen die Werke zu uns zu sprechen...

Johannes Heisigs Bilder „funktionieren“ als in sich geschlossene, durchdeklinierte Werke und doch formuliert es Heisig, „ich entdecke, dass ich auch Impressionist bin.“

In vielen seiner Werke thematisiert Heisig den „Moloch Stadt“, der für den Einzelnen auch beim Freizeitvergnügen kaum Platz für eigene Entfaltung lässt. Ein Gefühl der Bedrängnis, ja, geradezu des Untergehens im Strudel der Massen macht sich breit. In diesem Zusammenhang bei Heisig von der fortwährenden Suche nach dem „Schönen“ zu reden, mag seltsam anmuten, wird aber nachvollziehbar, wenn man diese Suche als eine nach dem Gelungenen, Fertigen und Wahrhaftigen definiert. Heisig arbeitet aus einem Schöpfungsimpuls heraus; er arbeitet ohne Skizzenpapier, die ersten Bleistift- oder Zeichenkohleumrisse kommen genauso unmittelbar auf die Leinwand wie jede neue Fassung direkt auf die bestehende Malschicht aufgetragen wird. Man möchte dem Maler beim Übermalen einer fertigen Fassung ein „Stopp“ zurufen und doch ist dieses Verfahren künstlerisch – wie persönlich – konsequent: Die Bildwelt Heisigs ist Ausdruck seines subjektiven Empfindens, autobiographische Verweise finden sich eingebettet in historische Kontexte.

Oft hat die Figur mit den offensichtlichsten Porträtzügen eine große Ähnlichkeit mit dem Künstler selbst. Johannes Heisig wagt diesen Blick in den Spiegel immer wieder aufs Neue. Es ist der kritische Blick auf sich – auf den Menschen und Künstler, das Bedürfnis der Selbstvergewisserung und kritischen Hinterfragung. Seine Selbstbildnisse, auch „Selbstbetrachtungen“ genannt, zeugen von seiner großen Porträtkunst und gehören zu den suggestivsten Bildnissen seines Œuvres, nicht zuletzt da sie seinen virtuoseren Umgang mit Farbe unter Beweis stellen.



3



4

Die Porträts anderer stellen nicht nur die große Empathie des Künstlers in sein Gegenüber unter Beweis – Johannes Heisig steht auch der Porträtkunst eines Lovis Corinth in nichts nach. Das leicht flirrende des Pinselduktus beispielsweise im Porträt seines Sohnes Hermann unterstreicht die jugendliche Dynamik genauso wie die eigenwillige Perspektive und die offene Körperhaltung des Dargestellten.

Johannes Heisig hat als Sohn des Malers Bernhard Heisig Kunst und Kunstgeschichte und damit auch die profane und christliche Ikonographie quasi „mit der Muttermilch“ aufgesogen. Seine Werke und seine Äußerungen zeugen von diesem Bewusstsein, sich in einer langen bildnerischen Tradition zu bewegen: „Wer es ernst meint mit dem Bild des Menschen, hat, zumindest als Europäer, in den Figuren der biblischen Geschichte tief im kulturellen Bewusstsein verankerte Archetypen, die in jeder Gegenwart lebendig sind.“ Genau damit „spielt“ ein Werk wie „Nature morte“.

Dem gewaltigen Triptychon „Be Berlin oder die einende Kraft der Musik“ aus den Jahren 2009/2011 kommt im Gesamtschaffen Johannes Heisigs eine so zentrale Bedeutung zu, dass es auch ins Zentrum der Ausstellung gestellt ist. Die auch in diesem Werk zu verortende assoziative Qualität, geradezu mit traumwandlerischer Sicherheit unterschiedliche Zeit- und Sinnebenen zusammenzufügen, wendet Heisig auch gezielt in einem für seine Arbeitsweise prädestinierten Sujet an: „Das Schlaflabor“.

Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler entwickelt und widmet sich seinem künstlerischen Schaffen der letzten gut 25 Jahre. Zusammengeführt wurden Werke von 23 Leihgebern, darunter zwei Museen. Von besonderer Bedeutung sind dabei für Heisig die Bilder, die er als im weitesten Sinne „politische“ Bilder, Bilder zu seinem „Weltgefühl“ bezeichnet.

**Save the date –
Donnerstag, 28.9.2017, 18:30 Uhr**

**Podiumsgespräch zwischen dem Künstler
Johannes Heisig und Michael Hametner,**
Autor des Buches „Übermalen. 15 Gespräche –
Ein Porträt des Malers Johannes Heisig“,
im Bachsaal, Pfaffengasse 13, in Aschaffenburg.

1. Johannes Heisig, Das Schlaflabor I, 2006, Mischtechnik auf Leinwand, 200 x 160 cm, Privatsammlung Bad Homburg, © VG Bild-Kunst, Bonn 2017, Foto: Lars Wiedemann

2. Johannes Heisig, Ein Abend in der Oper, 1990, Mischtechnik auf Leinwand, 190 x 270 cm, Privatsammlung Travemünde, © VG Bild Kunst, Bonn 2017, Foto: Bernd Kuhnert, Berlin

3. Johannes Heisig, Flugshow 2016, Öl auf Leinwand, 164 x 199 cm, Privatsammlung Marwitz Lübeck, © VG Bild Kunst, Bonn 2017, Foto: Barbara H. Klemm

4. Johannes Heisig, Punx, 2008, Mischtechnik auf Leinwand, 200 x 160 cm, DIE GALERIE, © VG Bild-Kunst, Bonn 2017, Foto: Dr. Markus Leiste